

Gedanken an ein Wiedersehen. Aber dann kam keine Nachricht mehr, Tage und Wochen lang nicht. Endlich ertrug Charlotte die Dual der Ungewissheit nicht mehr. Sie schrieb heimlich, ohne Vorwissen von Georg's Eltern, an den Obersten v. T. Anfangs hatte der menschenfreundliche Mann ausweichend geschrieben, auf ihre zweite noch dringendere Anfrage jedoch erhielt sie vorstehenden Brief, den sie in stummer Verzweiflung Georg's Eltern überbrachte.

Charlotte fand keine Thränen, die ihre brennenden Liden kühlten. Wenn sie nur wenigstens gewußt hätte, daß Georg in offener Feldschlacht den Helventod gestorben wäre. Aber auch der Trost war ihr genommen. Durch Mordmord gefallen, vielleicht auf die haarsträubendste Weise umgebracht — wer wußte das? Ihrer Phantasie blieb ein so unendlich weiter Spielraum. Sie schauderte zusammen.

„Charlotte, willst Du hier bleiben?“ fragte Georg's Vater theilnahmenvoll und sein eigener Schmerz trat vor dem stummen Jammer des Mädchens in den Hintergrund.

Sie schüttelte den Kopf. „Ich will zu Deiner Mutter schicken mein Kind,“ fuhr der Vater fort, indem er mit der Hand über Charlottens weiches, lockiges Haar fuhr, Du darfst noch nicht verzweifeln, man hat noch keine sichern Beweise, daß unser Georg — — — starb.“

Die Stimme des Vaters schwankte. Er konnte selbst nicht an seine Worte glauben, aber es war ihm darum zu thun, bei Charlotte den Ausdruck ihres Schmerzes zu veranlassen, und es war ihm gelungen. Ein Strom von Thränen ergoß sich über die bleichen Wangen und mit krampfhaftem Schluchzen lehnte sie die Stirn gegen die Brust des Vaters. Aber Worte fand das arme Mädchen nicht, nur der Name „Georg“ brach sich bisweilen verzweiflungsvoll von ihren Lippen.

Die „Mühle“ oder vielmehr die Ruinen der Mühle, denn nur ein schwarzer „Trümmerhaufen“ war davon übrig geblieben, war ein Ort des Schreckens und Grauens selbst für die kühnsten Soldaten geworden und hörte man von der „Mordmühle,“ welchen Namen sie seit dem Tage, wo dort der Ueberfall von Francireurs stattgefunden, führte, so hülfte man sich fröstelnd dichter in seinen Mantel und die ausgefesselten Posten, die dort noch immer Wache hielten, bezogen lieber jeden anderen Ort als die „Mordmühle.“

So standen die Sachen, als auch noch der letzte Zeuge dieser Gräueltthat an seiner schweren Wunde, die er durch eine seiner abscheulichen halbrunden Kugeln eines Francireurs erhalten hatte, starb. So war denn Niemand da, der irgend welchen näheren Aufschluß über den Verlauf der Dinge geben konnte, denn der Verkorbene war nicht einmal im Stande gewesen, ausführliche Aussagen zu machen.

Die „Mordmühle“ war bald der verrufenste Punkt im ganzen Umkreise, namentlich seit dem Tage, wo sich der Aberglaube thätig erwies, und haarsträubende Dinge zu erzählen begann. So wollten mehrere Soldaten dort ein Wimmern vernommen haben wie von einem Verwundeten oder Sterbenden, so daß die weniger Muthigen es sich nicht nehmen ließen, einen treuen Freund mit nach der Mordmühle zu nehmen, wenn sie dort ihren Posten beziehen mußten.

Es war eine jener eifrigen Januar-Nächte, deren die armen Soldaten mit Schauern gedenken. Die Erde war feinhart gefroren, der Himmel mit funkelnden Sternen übersät, aber dabei blieb ein so schaurig kalter Nord-Ost, daß selbst Sturmsturm nicht vermocht hätte, den Soldaten die nöthige Wärme zu verschaffen.

„Zum Henker, Leopold, ich gläube die Nordpol-Expedition hat es bequemer gehabt als wir,“ brümmte ein Soldat, indem er den schützenden Schawl, den ihm vielleicht eine mitleidige Seele aus der Heimat gesandt hatte, dicker vor den Mund zog; „denen wird's an warmen Pelzen nicht gefehlt haben, denn nöthigen Falls konnten sie einem Eisbären das Fell über die Ohren ziehen, aber — es ist eine wahre Infamie! — Diesen würdigen Franzmännern kann man nichts nehmen, was der Mühe werth wäre.“

Sein Kamerad lachte. „Nur nicht so hitzig, Freundchen,“ entgegnete er, dem Sprecher auf die Schulter klopfend, „die würdigen Franzmänner sind schlimmer daran als wir, oder meinst Du eigentlich, diese sibirische Kälte wäre für sie Zephyrlüftchen? — Ich glaube kaum. Aber Du hast Recht, eine Nordpol-Expedition ist, meiner Ansicht nach, nicht halb so schlimm, als das Herumschlagen mit Horden, denen weder ihre Ehre etwas gilt, noch die Volkrechte achten. Einen offenen, ehrlichen Kampf lasse ich mir gefallen, aber mich überläßt ein Grausen, wenn ich an die zahllosen Fälle von Hinterlist und Mordmord denke, die sich noch von Tag zu Tag mehren.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

„Aha — das wollte ich von Dir hören, mein Guter. Du spottetest heute über den Aberglauben der armen ungebildeten Soldaten, aber wenn ich nicht sehr irre, so ist Dir der Geranke, die Mitternacht bei den Ruinen der „Mordmühle“ zuzubringen, gleichfalls kein Reiter.“

„Ich leugne nicht, Alex, daß ich lieber jeden anderen Posten bezogen hätte, als diesen verfluchten Ort,“ entgegnete Leopold. „So geht es aber dem allervermünftigsten Menschen. Die Pläge, die erst ein Gegenstand des Aberglaubens geworden sind, stoßen uns ich will nicht gerade Furcht sagen, aber doch zum mindesten ein ungemüthliches Gefühl ein; Du willst mir doch gewiß keine Gespensterfurcht zumuthen, aber wenn ich bedenke, wie viele brave Landknechte und Kameraden hier einen jämmerlichen Tod fanden, so —“

Leopold hielt plötzlich seine Stimme an. Er hatte Recht, er war nicht der Mann, der Gespenster fürchtete, oder auch nur in irgend welcher Weise abergläubisch war, aber nach Allem, was vorgefallen und gesprochen wurde während der letzten paar Wochen, so konnte es nicht auffallen, daß er in diesem Augenblick betroffen stehen blieb. Auch Alex stand, wäre aber ein Licht zur Stelle gewesen, so hätte man die Tottenblässe sehen können, welche sein Gesicht bedeckte.

„Hörst Du nichts?“ fragte Leopold. „Alex war nicht im Stande, eine Antwort zu geben, aber in diesem Augenblick vernahm man noch deutlicher als zuvor ein dumpfes Wimmern und unterdrücktes Stöhnen. Es schien nahe und doch ferner zu sein — ja, es war, als wenn die Töne aus der Erde kamen.“

„Da thut Hilfe noth,“ sagte Leopold rasch entschlossen, nachdem er den ersten Schrecken von sich abgeschüttelt hatte, „irgend ein Unglücklicher ist in der Nähe.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

(Jetzt gegen sonst.) Napoleon besuchte kürzlich von Ghiselhurst aus die französische Abtheilung der internationalen Ausstellung von Kensington. In die große Gallerie gelangt, verweilte er kurze Zeit vor den Schaufenstern verschiedener Aussteller, wurde aber mit einer eifrigen Höflichkeit empfangen. Umweilt davon enfernte sich ein Fabrikant sofort, um nicht in ein Gespräch gezogen zu werden. Ein Dritter that, als sähe er den Erstgänger nicht und setzte seine Correspondenz fort. Napoleon ersticklich betroffen vom dem Empfang, setzte nichtbestimmter seinen Umgang fort. Kaum aber hatte er einige Schritte gemacht, als ihn der Ruf: „Nieder mit dem Menschen von Sedan!“ überraschte. In einer Aufregung, die kaum zu verbergen ihm möglich war, beeilte er sich, die französische Abtheilung zu verlassen.

(Reformator und Heiliger.) Ein Mühlenhäuser Blatt läßt sich aus Basel schreiben: Gestern ging ich über den Platz vor der Kathedrale, wo sich die Statue des Reformators Decolampacius befindet. Ich sah eine elsässische Jungfrau mit gestalteten Händen, als ob sie in inbrünstigem Gebet begriffen sei, auf den Knien vor dem Monumente liegen. Verwundert näherte ich mich ihr. Auf die Frage, was sie hier thue, gab sie lange keine Antwort, so daß mein Erstaunen noch größer wurde. Endlich erwiderte sie, meinem Drängen nachgebend, daß sie während des letzten Krieges zu diesem Heiligen, dessen Name ihr unbekannt sei, gefloht habe, er möchte verhüten, daß die Preußen ihre Ruh und ihr Kalb wegnähmen, und da ihr nun in der That beide unverfehrt erhalten geblieben seien, müsse dies, so meinte sie, indem sie auf den Reformator zeigte, ein großer Heiliger sein.

„Wann speißt man hier gewöhnlich zu Mittag?“ fragte ein zum ersten Male die Residenz besuchender Fremder seinen Cicerone. „Um zwei oder drei Uhr,“ war die Antwort. „So spät! Und wann speißt die vornehmen Leute?“ „Um fünf oder sechs.“ „Und die Leute vom Hofe?“ „Um sieben oder acht.“ „Ach, wie spät! Und die Minister?“ „Um neun oder zehn Uhr Abends.“ „Nicht möglich! Und der König?“ „Der speißt erst des andern Tages,“ war die Antwort des ungebildigten Führers.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In s e r a t e: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 94. Samstag den 12. August 1871.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Weiler. Schafweide-Verpachtung.



Die Orts-Vorsteher wollen, soweit es noch nicht geschehen ist, unter Rückgabe der Zahlungsanweisungen für die erhaltenen Thaler, welche den ausmarschirten Soldaten bestimmt sind, Bescheinigung einsenden. Eine solche durch den Orts-Vorsteher auf der Zahlungsanweisung genügt. Den 10. August 1871.

Oberamtspflege. Fuchs.

Schorndorf. Weg-Verbot.

Der Wandel über die Wiesen im Hammer Schlag (zwischen der Oberurbacher Brücke und der neuen Knopfabrik in der Nähe der Bahnlinie) ist, da sich daselbst kein berechtigter Fußweg befindet, bei Strafe verboten. Den 10. August 1871.

Stadtschultheißenamt. Fraisch.

Hauersbronn. Weiden-Verkauf.

Das Weidenverträgniß der hiesigen Gemeinde wird am nächsten Montag Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Schultheißenamt.

Oberurbach. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafweide, welche vom 11. November d. J. an bis 15. März 1872 mit 350 Stück befahren werden darf, wird am

Donnerstag den 24. d. Mts. (als am Bartholomäus-Feiertag) Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu man Pachtliebhaber, auswärtige mit amtlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, einladet. Den 4. August 1871.

Gemeinderath. Vorsthand L'admirance.

Weiler. Nächsten Montag Nachm. 1 Uhr verkauft die Gemeindepflege 1 Wagen eichene Gerberrinde wozu Liebhaber eingeladen werden. Schultheißenamt. Schnabel.

neben Michael Palmer und Johanne, Schaal, Gerichtl. Anschlag 50 fl. Den 1 August 1871. K. Amtsnotariat Beutelsbach. Feutter. 2^e

Schorndorf. Gewerbe-Verein.

Diejenigen Mitglieder des Gewerbe-Vereins, welche die Industrie-Ausstellung in Ulm zu besuchen entschlossen sind, werden eingeladen sich heute, Samstag den 12. Aug. um 8 Uhr im Garten zum Schwane einzufinden, um den Tag der Abreise definitiv festzusetzen. Der Vorstand.

Schorndorf. Empfehlung.

Bei jetziger Gebrauchszeit empfehle ich meine neuen

Dreschmaschinen

für Hand- und Göpelbetrieb. Auch steht eine solche zu mietzen parat, per Tag zu 42 fr.

F. Schöbel, Mechaniker.

Schorndorf. Unterzeichneter empfiehlt seine mit den neuesten und geschmackvollsten Dessins ausgestattete

Tapeten-Muster-Karte

einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Einsicht bestens.

W. Häberle, Maler u. Tapezier.

Theodor Brand'sche Althee-Bonbons

Waiblingen a/Enz (Württemberg), welche sich als ein ausgezeichnetes, bis jetzt nicht übertroffenes Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden etc. bewährt haben, sind in Originalpaketen à 14 und 7 fr. zu haben bei

Carl Veil in Schorndorf. Schorndorf.

Es ist fortwährend gute flüssige

Seilbronner Gese

zu haben bei

Christine Ganningcr.



Schorndorf.
Moussirende Limonade
 in verschiedenen Früchten-Geschmácken,
 (Limonade gazeuse)
 empfiehlt

Carl Schmid
 am Bahnhof.

Oberberken.

Dankfagung.

Für die uns von der hiesigen Gemeinde und einzelnen Bürgern seit unserm Ausmarsch gespendeten Liebesgaben sagen wir hienit unsern innigsten Dank. Besonders danken wir auch herzlich für die uns am letzten Sonntag, als dem Jahrestag der Schlacht bei Wörth, bereite Wahlzeit und die angenehme Unterhaltung der Gemeinde-Collegien und der Bürger, welche sich hierbei betheiligt haben.

Sämmtliche ausmarschirte Soldaten.

Abelberg

Dankfagung.

Wir fühlen uns gedungen, dem ehrwürdigen Herrn Oberamtman Schindler für seine liebevolle Theilnahme, die wir durch die reichliche Unterstützung erfahren durften, unsern aufrichtigen Dank zu sagen. Die heimgekehrten Krieger.

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeten, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchthusten, ist der Mayer'sche

weisse Brust-Syrup

das sicherste und beste Mittel.

Nur echt bei

Fr. Speidel in Schorndorf.

Gärtner'sche

Gicht- und Zahnweh-Watte.

Zu haben in beiden hiesigen Apotheken.



Lilionese vom Ministerium concessionirt u. von Dr. Werner in Breslau chemisch geprüft und empfohlen, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Leberflecken, gelbe Flecken, Falten, Flechten und Scropheln.

In allen Fällen das allein sichere annehme Mittel

gegen **Zahnschmerz!**

In Schorndorf allein bei **Carl Veil.**

Schorndorf.

Einen schönen Kochofen

im Zimmer zu heizen, hat zu verkaufen B. Duppenbauer.



Schorndorf.
Einladung.

Zu unserer Hochzeitfeier laden wir Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 15. August** ins Gasthaus zum Lamm höflichst ein.

Johann Maier.
Rosine Hasert.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
„Colonia“.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ist aus den nachbezeichneten Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1870 zu ersehen.

Grund-Capital	5,250,000 Gulden
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1870	2,309,774 "
eycl. der Prämien für spätere Jahre	3,563,791 "
Prämien- und Gewinn-Reserven	11,123,565 Gulden.

Versicherungen in Kraft am 31. Dez. 1870. 1,330,153,104 Gulden.
 Die Gesellschaft fährt fort, Mobilien, Ernterzeugnisse, Vieh, Geräte zc. gegen Feuer- und Blitzschaden zu festen mäßigen Prämien zu versichern, und sind die unten benannten Vertreter der Gesellschaft gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen, sowie Anträge entgegen zu nehmen.
 Stuttgart, im August 1871.

Die Haupt-Agenten:
Schmidt & Dählmann.

Der Agent:
 Schultheiß **Romberg** in Beutelsbach.

Geradketten.

Wein auf das Reichhaltigste sortirt

Specerei- und Eilenwaaren-Geschäft

namentlich auch mein **Zuch- und Wurfkin-Lager** bringe ich in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung. Ebenso empfehle ich **Bettfedern** in verschiedenen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Gustav Gross.

Auswanderer und Reisende

finden nach allen Theilen **Amerikas** und **Australiens** über die Seehäfen **Hamburg, Bremen, Havre, London und Liverpool** jede Woche zu den billigsten Preisen in den auf das solideste und bequemste eingerichteten

Dampf- und Segelschiffen

prompte Beförderung und empfehle ich mich zu Affords-Abschlüssen, sowie auch zur Beforgung von Geldern und Wechsel nach Amerika, wofür billige Notirung zusichere, bestens.

Louis Müller, Uhrmacher, concessionirter Agent.

Schorndorf.

Einige Wagen Dung

hat zu verkaufen

J. Walz & Krone.

Schorndorf.

Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre

23

J. Kroll, Kupferschmied.

Schorndorf.

Das Dehndgras

von 6 Viertel Baumgarten bei der Fabrik verkaufen

1

Gebrüder Gabler.

Bach- & Tag

Bregler, Fritz Kenz., Daimler.

Die Centralstelle für die Landwirthschaft an die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine.

Unter Bezugnahme auf die bereits veröffentlichte Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 16. Juli ds. Js. in No. 145 des Staats-Anzeigers, betreffend die diesjährige am 25. September stattfindende Feier des landwirthschaftl. Hauptfestes zu **Canstatt**, machen wir die Vereine noch besonders darauf aufmerksam

- 1) daß die Rindviehpreise die gleiche Höhe wie in den letzten Jahren haben und
- 2) daß auch diesmal nur Farren mit **Naseringen** bei der Preisconcurrenz zugelassen werden; daher schon bei Vorlage der Anmeldungen Seitens der Vereine (siehe unten Ziff. 3) ausdrücklich zu bemerken ist, ob die angemeldeten Farren mit Naseringen bereits versehen sind oder wenigstens bis zur Abfahrt nach Canstatt damit versehen sein werden.
- 3) Ist zu bemerken, daß nach § 7 der genannten Ministerialverfügung die Farrenschau auf dem Festplatz zu Canstatt am 24. September Vormittags 10 1/2 Uhr stattfinden wird, wogegen die Schau der zur Preisbewerbung vorgeführten Kühe und Kalbeln am 24. Septbr. Nachmittags 3 Uhr beginnen soll.
- 4) Um die Concurrenz um Preise auch entfernteren Landesgegenden zu erleichtern, wird den dortigen Viehhaltern freier Her- und Rücktransport ihrer Thiere auf der Eisenbahn zugesichert, falls die Entfernung mehr als 6 geographische Stunden beträgt. Das wird jedoch vorausgesetzt, daß das betr. Thier bei dem unmittelbar vorhergehenden Bezirksfest einen 1. oder 2. Preis erhalten habe, oder wenn ein Fest nicht stattfand, nachdem Zeugniß der zuständigen Schaucommission doch eines solchen Preises würdig gewesen wäre. Daneben wird auch den Begleitern der Thiere (bei einem Zuchtstier nöthigenfalls 2, bei einer Kuh oder Kalbel 1 Führer) freie Fahrt gewährt. Als Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Canstatt wird, bei dessen durchweg angenehmerer 3tägiger Dauer: mit 1 Zuchtstier 7 fl. 30 kr., mit 1 Kuh oder Kalbel 5 fl. einen Preis für das betreffende Thier erlangt.

Bei dem Transport dieser Thiere ist angenommen, daß sie am Abend vor der Viehschau, also am 23. Sept. in Canstatt eintreffen, so daß sich die Thiere bis zum Vorführen vor das Preisgericht am 24. Sept. von der Reise wieder ganz erholt haben können.

Der Rücktransport mit der Eisenbahn auf Staatskosten findet am Morgen nach dem landwirthschaftlichen Fest am 26. September statt.

Diejenigen Viehbesitzer, welche auf kostenfreien Transport mittelst der Eisenbahn Ansprüche machen wollen, haben sich spätestens bis zum 7. Septbr. unter Bezeichnung des Thiers, womit um einen Preis konkurriert werden will und mit Angabe des Rindviehstamms, zu dem es gehört, bei der Centralstelle zu melden und ein Zeugniß des Vorstandes des landwirthschaftl. Vereins über die oben verlangte Preiswürdigkeit des betreffenden Thiers sowie darüber einzusenden, daß dasselbe den in der Ministerialverfügung vom 16. Juli d. J. festgesetzten Bedingungen entspricht.

Der Centralstelle bleibt übrigens vorbehalten, unter den angemeldeten Thieren je nach Umständen eine angemessene Auswahl zu treffen, wobei von ihr insbesondere darauf das Absehen gerichtet werden wird, daß die fragliche Transportvergünstigung für die Besitzer aus entfernteren Bezirken und für Viehschläge gewährt werde, die bisher weniger, als andere concurrirnde Bezirke und Viehschläge, in Canstatt vertreten gewesen sind.

Was die Bestimmung der Sammelplätze für das fragliche Vieh betrifft, so kann solche erst getroffen werden, wenn bei der Centralstelle die Anmeldungen eingekommen sind. Hierbei wird nach Möglichkeit Rücksicht darauf genommen werden, daß die Viehbesitzer mit ihrem Vieh nicht zu weit bis zur Eisenbahnstation zu fahren haben. Ebenso wird über die Zeit der Abfahrt von diesen Stationen und über die Zeit der Rückfahrt von Canstatt den bei uns angemeldeten Bewerbern durch Vermittlung der Vereine später nähere Mittheilung zugehen.

- 5) Auch für die Eber und Mutterchweine sind die gleichen Preise wie beim vorigen Fest ausgesetzt.

Weiter ist

- 6) behufs Vermehrung der Concurrenz um die Preise in der Schweinezucht auch für dieses Jahr genehmigt, daß die Preisbewerber, welche von Canstatt mehr als 3 geographische Stunden entfernt wohnen, und mit ihren Thieren bei der letzten Preisvertheilung des landwirthschaftl. Bezirks-Vereins einen 1. oder 2. Preis für Eber oder Mutterchweine erlangt haben (bez. nach § 4 eines solchen würdig befunden worden wären) eine Transportvergütung von 36 kr für jede weitere Stunde der Entfernung von Canstatt sowie von 1 fl. 12 kr. für die Kosten des Aufenthalts in Canstatt erhalten. Wer auf diesen Kostenersatz Anspruch machen will, hat sich spätestens bis zum 18. September d. J. bei der Centralstelle anmelden und ein Zeugniß des Vorstandes des landwirthschaftl. Bezirks-Vereins über die Preiswürdigkeit des betreffenden Thiers (vergl. § 4) sowie eine Urkunde der Gemeindebehörde über die Entfernung des Wohnorts des Preisbewerbers von Canstatt mit vorzulegen.

Die Schweine selbst sind am 24. Sept. Vormittags 10 1/2 Uhr vor das Schaugericht zu bringen.

Wir ersuchen nun den Verein zur weiteren Bekanntmachung gegenwärtiger Publikation an die Viehbesitzer seines Bezirks Einleitung zu treffen und Lusttragenden zum Besuch des landwirthschaftlichen Hauptfestes behilflich zu sein.

Womit zc.

Stuttgart, den 13. Juli 1871.

Schorndorf.

Doppel.

An die Landwirth des Bezirks.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Erlaß werden die Landwirth des Bezirks eingeladen, sich bei dem Feste in Canstatt um so mehr zu betheiligen, als mit demselben die bürgerliche Feier der silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Majestäten verbunden werden wird, zu welchem Zweck der Ausschuß bereits eine Festdeputation bestimmt hat.

Da für den hiesigen Bezirk der Fall zutrifft, daß in den letzten 2 Jahren kein landwirthschaftliches Partikularfest abgehalten wurde, so werden die Viehbesitzer aufgefordert ihre Anmeldungen vor dem 1. September bei dem Vereinsvorstand einzureichen, damit die zur Anmeldung gekommenen Thiere bezüglich ihrer Preiswürdigkeit durch eine Schaucommission noch rechtzeitig untersucht werden können.

Zugleich wird um zahlreiche Einsendungen von vorzüglichen landwirthschaftlichen Producten gebeten, sowie von meißterhaften Ackerwerkzeugen und Maschinen, unter dem Anfügen, daß auch für Producte und Ackergeräthe freie Hin- und Herfahrt verwilligt wird, falls die Anmeldung bis zum 15. August erfolgt und die Zulassung der betreffenden Gegenstände ausgesprochen ist.

Schorndorf den 10. August 1871.

Landwirthschaftl. Bezirks-Verein.
 Vorstand Schindler.

Schorndorf.

Bettfedern

in schöner und gut gereinigter Waare empfiehlt billigt

Carl Veil.

Schorndorf.

Das Dehndgras

von 1 Morgen Garten hat zu verkaufen Christ. Breuninger.

Sonntag.

E. Junginger & Sonne.



Turn-Verein.

Morgenden Sonntag Spaziergang nach Ruderberg. Sammlung beim Stern, Abgang präcis 1/2 1 Uhr. Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.

Auswanderer
und Reisende
nach Amerika
befördert mit den
rühmlichst bekann-
ten Bremer und
Hamburger
Postdampfern,
sowie auch mit Segelschiffen, wöchentlich
2 Mal und es können Verträge zu den
billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abge-
schlossen werden bei
dem concessionirten Agenten: 4
W. Häberle in Schorndorf.

Schorndorf.
Einen deutschen Esen
mit eisernem Helm ist billig zu verkaufen.
Näheres bei
Maurermeister **Baun.**

Schorndorf.
Das Dehndgras
von seinem Garten hat zu verkaufen
Willy. K o h l e r, Glaser.
Auch hat derselbe einen kleinen
Säulenofen
zu verkaufen.

Schorndorf
Das Dehndgras
von 1 1/2 Morgen Baumgarten hinter der
Dampffägemühle verkauft
Apotheker **B a l m.**

Schorndorf.
Den Haber- Ertrag
von 1/2 Morgen Baumacker im Ottilien-
berg verkauft nächsten
Montag den 14. August
Morgens 7 Uhr
auf dem Platz, an der neuen Schlichter
Steige, wozu Liebhaber einladet
Karl K i e f.

Schorndorf.
Den Haber- Ertrag
im Ngenberg von stark 1 Viertel hat zu
verkaufen
Engerer, Flaschnermstr.

Schorndorf.
Den Haber- Ertrag
von ca. 1 1/2 Vrtl. bei der mittlern Brücke,
sehr schön stehend, hat zu verkaufen
Flaschner **W ö h r l e.**

Schorndorf.
**Schöne halbenzliche
Milchschweine**
sind bis Samstag den
12. August zu haben
bei
Brügel, Bäcker jr.

Winterbach.
Unterzeichneter hat 2 neue starke
Kinderwägele
zu verkaufen.
Wagnermeister **R o s t.**

W e i l e r.
Eine hochträgliche und 1
neumelke Kuh hat zu ver-
kaufen
Schultheiß **Schnabel.**

Winterbach.
**(Bitte um Unterstützung Sun-
gernder.)** Bei dem 1 1/2 Jahre alten,
kranken Knaben der **Jacobine Bord, Kä-
therin**, für welchen dieselbe wegen steter
Geldnoth nicht einmal einen Arzt zu rufen
sich entschließen kann, ist ein Hungerzu-
stand eingetreten, wovon auch dem Königl.
Oberamte, dem Kirchenconvente und dem
Gemeinderath Anzeige erstattet werden
wird, um einigermaßen Abhilfe zu schaffen.
Die Mutter besitzt laut gemeinderäthlichem
Zeugniß vom 16. April 1869, Protocoll
Bl. 53 ein ganz gutes Prädicat und
eine verschuldete Wohnung nebst 2 kleinen
Güterstückchen, vor 3 Jahren erlitt sie
Hagelschaden und der Vater ihres 14jähr.
Knaben wurde durch einen Erdsturz beim
Bahnbau in Schorndorf erschlagen.
Edle Menschenfreunde werden nun um
eine milde Gabe für obiges arme, kranke
Wirtlein gebeten und erbiten sich zu
Empfangnahme auch der kleinsten Beisteuer
Die Redaction d. Bl. und
G. Scheufler in Liebenzell,
(Lupustrank an seiner Nase.)

Bester Kunstrichter -mm-
Glaube gern Du mein's nicht schlimm,
Darum - ohne Haß und Späß
Sag' ich: komm', sing' selber Baß.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

№ 95. Dienstag den 15. August 1871.

Amtsnotariats-Bezirk Beutelsbach.
[Gläubiger - Aufruf.]
Alle Diejenigen, welche bei nachbemerkten
Geschäften des diesseitigen Bezirkes theilhaftig
sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre An-
sprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der
Nichtberücksichtigung bei den betreffenden
Ortsvorständen anzuzeigen.
Beutelsbach.
Gäupp, Ludwig, Gemeinderath, Event. Th.
Heß, Jakob, Weing, do.
Geradstetten.
Mack, Jakobs Wittwe, Realthlg.
Grunbach.
Strauß, Mathilde, ledig, gem. Stiftsdame,
Realthlg.
Zeyher, jung Johannes Ehefrau, do.
Hohengehren.
Zoller, Jakob Friedr., Bauern Eheleute,
Vermögens-Absonderung.
Den 11. August 1871.
K. Amts-Notariat. **Feitler.**

Baltmannsweiler.
**Schafweide-Ver-
pachtung.**
Die hiesige
Schafweide, welche
von jetzt an bis
1. Januar 1872
mit 200 bis 300
Stück Schafen be-
fahren werden
darf, wird am
Samstag den 19. d. M.
Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhaus auf 1 Jahr ver-
pachtet, wozu die Liebhaber, Unbekannte
mit gemeinderäthlichem Prädicats- und Ver-
mögenszeugniß versehen, eingeladen werden.
Den 12. August 1871.
Schultheißenamt.
Unrath.

Uelberg.
Jagd-Verpachtung.
Die Ausübung der
Jagd auf der Mar-
tung der hiesigen Ge-
meinde und der Par-
zelle Nassach wird am
Montag den 21. Aug. d. J.
Mittags 11 Uhr
auf 3 Jahre, 16. October 1871-74 auf
dem Rathhause dahier im Aufstreiche ver-
pachtet.
Den 11. August 1871.
Gemeinderath.
Vorstand **Peiffer.**

Bekanntmachungen. Bitte um Beiträge für die deutsche Invalidenstiftung.

Nachdem sich der Lokalverein der deutschen Invalidenstiftung, im Anschlusse an den Landesverein, (vergl. Bekanntm. in Nr. 36), nunmehr förmlich constituirt hat, erlauben wir uns, an die Einwohner von Stadt und Bezirk die Bitte zu richten, dieses patriotische Werk mit Beiträgen zu unterstützen und solche an unsern Kassier, Herrn **J. F. Weil** hier einzusenden.
Wir sind uns wohl bewußt, daß die Liberalität unserer Mitbürger in letzter Zeit gar vielfach in Anspruch genommen wurde, allein ebenso auch, daß dieselbe doch da nicht ermüden wird, wo es gilt, einen kleinen Tribut des Dankes denjenigen zu zollen, welche Leben und Gesundheit für unsere Ehre und Sicherheit eingesetzt haben, welche nun in fremder Erde ruhen und die Sorge für ihre Angehörigen ihren Mitbürgern überlassen müssen, oder aber mit verstümmelten Gliedern und körperlichen Gebrechen zu uns zurückkehrten und jetzt ihres gewohnten eigenen Erwerbes ganz oder theilweise entbehren müssen.
Dabei machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß die Stiftung eine ganz Deutschland gemeinsame ist, ein weiteres Band der glücklich errungenen deutschen Einheit, und daß dieselbe uns deshalb Gelegenheit bietet, einen Theil des schuldigen Dankes auch an unsere norddeutschen Brüder abzustatten, welche uns in dem schweren und blutigen Kampfe nicht allein vorangegangen sind, sondern auch verhältnismäßig bei weitem mehr als wir zu leisten hatten und ebendeshalb auch viel mehr ihrer Angehörigen zu betrauen und zu versorgen haben.
Sie sind alle unsere Brüder und Schwestern, helfet uns daher für sie, gleichwie für die Unrigen, etwas zu thun, es wird jeden das Bewußtsein lohnen, eine patriotische Schuld abgestattet zu haben.
Schorndorf den 9. August 1871.

Lokalverein der deutschen Invalidenstiftung:
Vorstand: **Ausschuß:**
Oberamtmann **Schindler.** **Udinger.**
Kassier: **Fischbach, Forstmeister.**
J. F. Weil. **Röster, Coll.**

Schorndorf.
Häringe.
Neue holl. Häringe
frisch angekommen bei
Carl Schmid
am Bahnhof.

Moccamehl.
Das bekannte **Durlacher Mocca-
mehl**, der beste Zusatz zum Caffee, em-
pfehl't
Carl Schmid
am Bahnhof.
Wiederverkäufer erhalten solches billigst.

Schorndorf.
Träber
sind wieder jede Woche einigemal zu haben
bei
A. Grosman
3. Schwanen.

Schorndorf.
Empfehlung.
Von den jetzt sehr beliebten
Moirée-Schürzen
habe ich in allen Größen und Dessins ein
hübsch assortirtes Lager und empfehle die-
selben bei billigst gestellten Preisen ange-
legentlich.
Louis Sauer,
Bortenmachers Wittwe.

Schorndorf.
250 fl. Pflanzengeld hat auszu-
leihen
A. F. Widmann.
Schorndorf.
Unterzeichneter verkauft nächsten Don-
nerstag im öffentlichen Aufstreich seinen
Weizen-Ertrag
auf einem 1/2 Morgen Acker am Schlichter
Weg. Zusammenkunft Mittags 12 Uhr
bei Posthalter **Hartmann.**
G. LoebLen, Wundarzt.

Tagesneuigkeiten.
Navensburg, 8. August. Gestern Nacht ereignete sich beim Courier-Zug, Friedrichshafen-Ulm, auf hiesigem Bahnhof ein Unglück. Ein Heizer auf der Allgäubahn, seit einigen Tagen hier in Urlaub, verfehlte beim Aufsteigen den Tritt, gerieth unter die Maschine und war sogleich todt.
Aus der Pfalz, 7. August. Während der Belagerung von Paris fanden einige bayerische Soldaten in ihrem Stanzquartier ein Kassetten mit circa 100,000 Fracs. Werthpapieren die sie, obgleich sie deren Werth genau erkannten, an ihren Major abliefern. Dieser ließ nachdem er die Kassetten in sichere Hände nach Deutschland gelangen ließ, es sich angelegen sein, die Eigentümer dieses Reichthums anzuspüren, was ihm auch nach manchem vergeblichen Versuch endlich gelang. Dieser Tage reiste nun ein Herr, Schwager des Majors, nach Paris ab um die Kassetten der Familie als deren Eigenthum sie erkannt wurde, auszuhandeln.
Madrid, 7. August. Eine Massen-Deputation hat sich zum König begeben mit der Bitte, den Papst zur Ueberlieferung nach Spanien zu bewegen.
Rom, 5. August. Der Osservatore Romano veröffentlicht einen, von einer aus Laien, Geistlichen und Ordensleuten zusammengesetzten Kommission unterschriebenen Aufruf an die Katholiken des Erdkreises. Dieselben werden darin aufgefordert, Pius IX., dem Großen, einen goldenen Thron zu errichten, wozu jeder Katholik seinen Beitrag, wenn auch den unbedeutendsten, spenden soll. Dem Sinne nach ein über den ganzen Erdkreis ausgebreiteter suffragane universell, um den Papst zum unbeschränkten Herrscher in allen göttlichen und menschlichen Dingen zu erklären.
Die Union Franco-Comtoise von **Belvaux** schreibt aus **Poligny** (Jura) vom 4. August: „Ein Preuße wurde am Mittwoch Abend nicht weit von der Eisenbahn aufgehängt gefunden. Dief verfehlte die Deutschen in Wuth, und sie durchzogen die ganze Nacht die Straßen der Stadt. Um 11 Uhr Abends wurden zwei Hinterschüsse auf zwei Reiter abgefeuert, die ihre Pferde auf dem großen Platze trankten. Einer derselben stürzte todt nieder, der andere wurde tödtlich verwundet. Die Deutschen schlugen sofort Alarm und die Soldaten durchzogen, den Säbel in der Faust, wie Wüthen die Straßen, hieben auf alle Personen ein, denen sie begegneten und zerschlugen die Thüren und Fenster. Ungefähr 20 Personen wurden verwundet, darunter 8 schwer. Diese Personen waren

jedoch ganz unschuldig. Ein Mann aus Arbois fuhr gerade in diesem Augenblick durch den Ort. Die deutschen Soldaten tödeteren sein Pferd und verwundeten den Fuhrmann, welcher nach dem Spital gebracht werden mußte. Nachdem die Deutschen ihre beiden Toten begraben, zogen sie in der Richtung von **Lons-le-Saulnier** ab. Aber heute Morgen um 7 Uhr kam eine Avantgarde, welche die Ankunft von 800 Mann ankündigte. Die Besetzung in der Stadt ist groß. Zwei Männer, die im Verdacht stehen, auf die Deutschen geschossen zu haben, sind verhaftet worden. Der Maire und der Adjunkt von **Poligny** sind nach **Dijon** abgereist, um dem preussischen General zu erklären, wie sich die Dinge zugetragen haben. Die Deutschen wollten die Stadt niederbrennen.“ (Natürlich ist der teutsche Bericht abzuwarten.)

(Von der schwäbischen Industrie-Ausstellung in Ulm.) Die Geschichte vom Ulmer Späßen, welcher den rathlosen Ulmer Rathsherren so gelungenen Anschauungs-Unterricht gab, hätte kürzlich in der Industrie-Ausstellung fast ein Seitenstück finden können, wenn die Ur-Ur-Enkel jener Rathsherren aus jener Geschichte nicht etwas zu profitieren gewußt hätten. Ein mit starker Corpulenz behafteter Bräuemeister von N. kam nämlich in die Vorhalle zur Ausstellung und kaufte sich eine Eintrittskarte. Angewiesen, durch den Hapsel einzutreten, zeigte es sich, daß eher ein Kameel durch ein Nadelöhr gehen als der Bräuemeister durch den Hapsel passieren könne, weder vor- noch rückwärts, auch nicht seitwärts. Dem Armen drang vor Anstrengung der Schweiß auf die Stirne und da die Männer an der Casse erklärten, sie hätten strengsten Befehl Niemand anders einzulassen, als durch die Hapsel, machte er sich bereits mit dem Gedanken vertraut, auf den Besuch der Ausstellung zu verzichten. Da erbarmten sich zwei Comitemitglieder des Unglücklichen und beförderten ihn durch ein wagenweites Thor in den Turngarten. In der Restauration soll sich der dicke Bräuemeister mehrere Stunden lang bei prächtigem Hektobier von den Anstrengungen der vergeblichen Durchhapplung erholt haben. — Als eine größere Anzahl Mitglieder des Gewerbevereins in W. kürzlich Ulm und die Ausstellung besuchten, wurde einer von ihnen — es war der stets schlagfertige Hr. **Schulzeius** — von einem Ulmer gefragt: ob sie auch Narren bei sich hätten. Rasch erwiderte Hr. **Schulzeius**: „Nein, bei uns zu Hause sperrt man die Narren ein, in Ulm aber scheinen sie frei herumzulaufen.“